

20.50

Abgeordneter Dr. Andreas F. Karlsböck (FPÖ): Herr Präsident! Frau Minister! Sehr geehrte Damen und Herren! Seit ich mich erinnern kann, ist das Gesundheitssystem von diesem Streit zwischen Ärzten – vor allem niedergelassenen praktischen Ärzten am Land – und den Apothekern dominiert worden. Es schien, als ob eine Einigung niemals zustande kommen würde, einmal waren die einen vorne, einmal die anderen. Diese Streiterei sogar innerhalb der Kammer hat auch dazu geführt oder zumindest beschleunigt, dass die Zahnärzte eine eigene Kammer wollten, weil es ihnen zu blöd war, sich immer für die Interessen einer Teilgruppe der Ärzteschaft einspannen zu lassen. Darum kann ich sagen: Soweit ich das überblicke, ist das wirklich ein Meilenstein in der österreichischen Gesundheitspolitik, dass es hier jetzt eine Einigung gibt.

Diese Einigung hat natürlich Kompromisscharakter, es werden weder die Apotheker hundertprozentig zufriedengestellt noch die praktischen Ärzte, aber es ist ein Schritt in die richtige Richtung. Und wenn man auch sieht, dass natürlich am Land korrosionshaft die Stellen der praktischen Ärzte nicht mehr richtig nachzubesetzen sind, muss man sich schon überlegen, woran das liegt. Da ist es natürlich auch ein gewisser Anreiz für junge Kollegen, aufs Land zu gehen, wenn sie diese Möglichkeit sehen, auf Antrag unter gewissen Umständen die Hausapotheke weiterzuführen.

Wenn man aber darüber nachdenkt – und das muss man in diesem Zusammenhang auch –, wie man junge Kollegen aufs Land bekommt, wie man vor allem auch die Versorgung der Bevölkerung, von der von meinen Vorrednern so viel gesprochen wurde, sicherstellt, dann wird man nicht umhinkönnen, unsere Vorschläge aufzugreifen.

Ich sage es immer wieder, und ich sage es auch jetzt: Das Um und Auf ist das Anstellen von Ärzten bei Ärzten. Dass das momentan nicht möglich ist, ist eine wirkliche Schwachstelle der österreichischen Gesundheitspolitik. *(Beifall bei Abgeordneten der FPÖ sowie der Abgeordneten **Doppler** und **Franz**.)*

Genauso ist es wichtig, eine einfachere Zusammenarbeit der Ärzte zu ermöglichen, Ärzte-GesmbHs. Das Forcieren der PHCs wird eine Sackgasse sein und die Motivationslage der Kollegen nicht unbedingt verbessern. Wie gesagt, die PHCs, über die wir jetzt eigentlich nicht sprechen wollen, sind der falsche Weg.

Der zweite Antrag, den es hier gibt, betreffend rasche, unbürokratische Eingliederung syrischer Ärztinnen und Ärzte und weiteren Gesundheitspersonals in das

österreichische Gesundheitssystem, klingt verlockend, da sagt man: Warum nicht? Die können ja vielleicht nur in Flüchtlingslagern eingesetzt werden oder so wie Sportärzte! – Das halten wir für nicht zielführend, denn es gibt auch für Drittstaatsangehörige eine Approbationsordnung.

Das hat einen Grund. Dazu möchte ich eine Stellungnahme von Lord Ralf Dahrendorf – der ja 2009 verstorben ist – vorlesen, die das vielleicht am einfachsten erklärt. Zum Unterschied USA – Europa sagt er: „Die USA sind ein offenes Einwanderungsland mit schwachem Sozialsystem“ – und in unserem Fall auch nicht so hohen Standards im Gesundheitssystem –; „die Europäer haben“ dagegen „großzügige Sozialstaaten“ und sehr hohe Standards im Gesundheitssystem „geschaffen, die sie aber nicht mit Außenstehenden teilen [...] können“. – So viel zu den Diskussionen, die wir heute schon den ganzen Tag hier führen.

Was die Ausbildung syrischer Ärzte betrifft, so haben Sie richtig gesagt, Frau Minister: Das kann nicht nur für die Syrer gelten oder für eine bestimmte Bevölkerungs- oder Staatengruppe. Ich glaube, bei dieser Thematik, die natürlich auch eine schwierige ist, sollte man mit der Ärztekammer dahin gehend diskutieren, die Approbationsordnung vielleicht zu verändern, sodass es möglicherweise auch schneller geht als heute; aber das System aufzuweichen nur aufgrund einer Anlassgesetzgebung, das finden wir nicht richtig.

Eines muss in diesem Zusammenhang auch noch gesagt werden: Es ist ein ungeschriebenes Gesetz, aber Mitglieder des Gesundheitssystems eines Staates, eines Landes, Mitglieder der Ärzteschaft sollten sich, glaube ich, als Letzte auf den Weg machen, ein Land zu verlassen. Es ist vollkommen falsch, dass wir durch falsche Anreize die Emigration von Ärzten aus diesen Ländern forcieren und auf der anderen Seite teure NGOs hinschicken, die dann die Bevölkerung versorgen müssen, weil diese Staaten kein funktionierendes Sozial- und Gesundheitssystem und vor allem keine Ärzte mehr haben. *(Beifall bei der FPÖ.)*

20.55

Präsident Karlheinz Kopf: Nächste Rednerin: Frau Abgeordnete Fichtinger. – Bitte.